

ampuls

copos



**BULLETIN FÜR DIE FORSTLICHE BILDUNG
NR. 3 · OKTOBER 2016**

SCHWERPUNKT: STUDIUM AN DER HAFL IN ZOLLIKOFEN

Die optimale Mischung von Theorie und Praxis

Wer sich beruflich mit Leib, Seele und Hirn dem Wald verschreiben will, ist an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen an der richtigen Adresse. Hier wird seit 13 Jahren der Studiengang Bachelor Waldwissenschaften angeboten – mit allseits wachsendem Interesse und breiter Akzeptanz. ampuls zeigt den variantenreichen Aufbau, beleuchtet Campus und Berufsperspektiven und lässt Absolvent/-innen zu Wort kommen.

Sie liegt idyllisch eingebettet in bunten Wiesen und steht direkt neben dem Waldrand: Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL in Zollikofen, Teil der Berner Fachhochschule BFH. In dieser Ausbildungsstätte gingen Nathalie Triches, Benjamin Scherer und Jann Brosi drei Jahre lang ein und aus.

► Beliebter Rangerlehrgang ► Neue Berufsprüfung
Forstwart-Vorarbeiter ► HAFL-Perspektiven
► Gesundheitsprävention bei 15-Jährigen

►► S. 3

INHALT

1/3/4 SCHWERPUNKT: STUDIUM AN DER HAFL IN ZOLLIKOFEN
Die optimale Mischung von Theorie
und Praxis

2 EDITORIAL
Ueli Meier

5/6 HAFL-STUDIENGANG MIT VERTIEFUNGSRICHTUNGEN
Ein vielseitiges Studium für individuelle
Interessen

7 KURZ-INTERVIEWS MIT HAFL-ABSOLVENTEN/-INNEN
«Ich würde das Studium auf jeden Fall
weiterempfehlen.»

8 INTERVIEW MIT ALAN KOCHER
«Es hat sich eine lebhaftere Rangerszene
entwickelt.»

9 INTERVIEW ÜBER DIE NEUE BERUFSPRÜFUNG
FORSTWARTVORARBEITER
Führungsqualität 1 zu 1 erkennen

10 GESUNDHEITSPRÄVENTION BEI 15-JÄHRIGEN
Grossbaustelle Körper und Seele

11 CODOC-NEWS
KURZNACHRICHTEN

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Codoc Koordination und Dokumentation
Bildung Wald
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45
Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion:
Eva Holz (eho), Brigitt Hunziker Kempf und
Rolf Dürig (rd)

Gestaltung:
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

Die nächste Nummer von ampuls
erscheint im Januar 2017.
Redaktionsschluss: 15.11.2016

Titelbild:
von links nach rechts: Benjamin Scherer,
Nathalie Triches, Jann Brosi
(Foto Brigitt Hunziker Kempf)



EDITORIAL

Gesund an Geist und Körper

«Gesund an Geist und Körper»: Zugegeben, wortgetreu ist das Zitat nicht wiedergegeben, eher frei übersetzt. Und ganz wichtig: Bezogen auf eine einzelne Person, ist das eine nicht Bedingung für das andere. Im Idealfall ist beides vorhanden. Und darum hat Juvenal seine römischen Zeitgenossen aufgefordert, bei den Göttern beides zu erbitten. Bezogen auf die Neuzeit und den forstlichen Bildungsraum bedeutet dies: Wollen wir erfolgreich sein, müssen wir uns um Geist und Körper kümmern. Die Waldwirtschaft ist auf kräftige und langfristig gesunde Forstwartinnen und Forstwerte genauso angewiesen wie auf gut ausgebildete Forstingenieurinnen und -ingenieure. Für beides sind in der Vergangenheit wichtige und gute Anstrengungen unternommen worden. Der Studiengang an der HAFL ist etabliert und die Zahl der Studierenden entwickelt sich erfreulich. Und in der Branche ist auch dank guter Pilotprojekte die Erkenntnis gewachsen, dass «unsere handwerklichen Spitzensportler» länger leistungsfähig und fit sind, wenn wir uns um einen ganzheitlichen Muskelaufbau und im Berufsalltag um eine Aufwärmphase kümmern – besonders auch bei den Lehrlingen beim Berufseinstieg.

Geist und Körper – beides ist wichtig, individuell wie gemeinschaftlich. Wir sind auf gutem Weg. Das Ziel aber und damit unsere gemeinsame Aufgabe lauten, diesen gesunden und gescheiterten jungen Berufsleuten zukunfts- und entwicklungssträchtige Stellen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten.

Ueli Meier, Kantonsforstingenieur, Amt für Wald beider Basel



Haupteingang der HAFL (Foto zVg)

►► FORTSETZUNG SCHWERPUNKT

Sie besuchten den Ausbildungsgang Bachelor in Waldwissenschaften. Eine lehrreiche, spannende, gute Zeit geht für sie zu Ende – am 30. September 2016 fand die offizielle Abschlussfeier statt. Im Gespräch mit den dreien ist zu spüren: Die Ausbildungszeit war mehr als nur ein Pflichtgang. Die Jungdiplomierten haben sich im Campus wohlfühlt. Nicht nur das wissensdurstige Hirn wurde gefüttert, sondern ein gutes Miteinander vor Ort gepflegt und die Welt der Praxis zukunftsgerichtet und motivierend erlebt.

Gute Erinnerung an den ersten Tag

Benjamin Scherer kann sich gut an den ersten Tag im Campus an der Länggasse 85 erinnern. Anfänglich sei die Orientierung im Gebäudekomplex noch etwas schwierig gewesen, aber nach kurzer Zeit kenne man sich in den Korridoren, Stockwerken und in den organisatorischen Abläufen gut aus und fühle sich schnell heimisch. Der heute 26-Jährige aus Basel besuchte das Gymnasium und absolvierte danach eine Forstwartausbildung. «Das körperliche Arbeiten hat mir grosse Freude bereitet», erklärt er mit leuchtenden Augen. Für ihn war trotzdem klar, dass er nicht Forstwart bleiben, sondern anschliessend das Studium in

«Die Mischung zwischen Theorie und Praxis war für mich optimal.»

Zollikofen starten würde. Ein guter Entscheid: «Mir hat das Studium sehr gefallen. Die Mischung zwischen Theorie und Praxis war für mich optimal.» Er habe dank den regelmässigen Exkursionen die Branche und die Schweiz besser kennengelernt und sei an für ihn unbekannte, sehr schöne Orte gekommen. «Nun», so Benjamin Scherer, «freue ich mich, nach meiner Ausbildungszeit in die Arbeitswelt einzusteigen und das Gelernte in die Praxis umzusetzen.»

Wie eine grosse Familie

Sein Kollege, der gelernte Winzer Jann Brosi aus Grüşch (GR), nickt zustimmend. «Es war eine tolle Zeit. Aber es ist nun auch an der Zeit, arbeiten zu gehen.» Am liebsten würde er dies im Bereich Naturgefahren tun. Seine Bachelorarbeit verfasste er zum Thema «Kraftverteilung zwischen Anker und Boden bei Lawinenverbauungen». Der 29-Jährige kann sich vorstellen, zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht auch den Master zu absolvieren. «Aber zurzeit fehlt mir dazu die notwendige Motivation»,

►► S. 4



►► FORTSETZUNG SCHWERPUNKT

gibt er zu. Der Bündner hat sich im Unterland sehr wohlgefühlt und hat – wie er sagt – hier Freunde fürs Leben gefunden. «Mich von den Studentenkollegen zu trennen, fällt mir schon schwer.» Ja, die jungen Menschen haben in ihrer Studienzeit in Zollikofen eine strenge, intensive, lehrreiche, aber auch sehr gesellige Zeit. Sie wachsen – studiumübergreifend – zu einer grossen Familie zusammen. «Nebst dem gemeinsamen Lernen haben wir auf dem Areal Feste gefeiert, zusammen abends grilliert, auf dem campuseigenen Beachvolleyfeld gespielt, im Campus-Fitnessstudio geschwitzt und uns im Schwimmbecken abgekühlt», erzählt Jann Brosi.

Blick über die Landesgrenzen

Gibt es kein Konkurrenzdenken zwischen den Studierenden? Nathalie Triches lacht. «Nein, das gibt es nicht. Eher pflegen wir die Zusammenarbeit.» Die 24-Jährige aus dem Kanton Freiburg hat das Gymnasium absolviert. «Ich wollte danach ein Studium mit guter Zukunftsperspektive besuchen und habe mich daher für Zollikofen und den Bachelor in Forstwirtschaft

«Die familiäre Stimmung, das wohlwollende Miteinander zwischen Studierenden und Dozierenden werden gepflegt und gelebt.»

entschieden.» Sie verfasste ihre Abschlussarbeit über die Effekte der Restaurierung von ehemals aufgeforsteten Torfmooren hauptsächlich in Schottland. Auch ihren geplanten Masterabschluss möchte sie später im Ausland absolvieren. Warum fühlt man sich in Zollikofen wohl? Für Nathalie Triches hat dies unter anderem mit der Grösse des Campus und der Stimmung im Studiumsalltag zu tun. «Hier kennt man einander. Ein gutes Miteinander zwischen Studierenden und Dozierenden wird gepflegt. Und die Umgebung der Schule ist grossartig.»

Lehrgang auf allen Ebenen stark gewachsen

Täglich schaut er aus seinem Büro auf diese Umgebung, direkt auf den Waldrand. Bernhard Pauli leitet seit fünf Jahren den Studiengang Bachelor Waldwissenschaften und ist seit den Anfängen des Aufbaus des Studiengangs mit von der Partie. Am 20. Oktober 2003 hat der erste Studiengang in Forstwirtschaft auf Fachhochschulstufe mit einem Dozenten und zehn Studenten gestartet. In den letzten Jahren sind die dazugehörige Crew, die Anzahl Forschungsprojekte sowie die Studierendenzahl stark gewachsen. Heute arbeiten im Bachelor- sowie im Masterstudiengang und dem dazugehörigen Forschung&Entwicklungs-Team 34 Personen und seit Studienstart wurde 180 Personen ein Bachelor of Science BFH in Forstwirtschaft oder Bsc in Forstwirtschaft verliehen.



Bernhard Pauli, Leiter des Bachelorstudiengangs Waldwissenschaften

Die Ausbildung hat sich in den letzten Jahren einen fixen Platz in der Bildungswelt und eine gebührende Akzeptanz gesichert. «Diese Entwicklung erfüllt mich schon mit Stolz», erklärt Bernhard Pauli. Sein Amt führt er mit Leib und Seele aus. Aufbau und Weiterentwicklung des Ausbildungsganges seien für ihn eine wunderbare Herausforderung. «Wir versuchen immer, nahe an den Branchen zu sein, auf deren Bedürfnisse zu reagieren und passende Lehrangebote zu entwickeln. Wie zum Beispiel die Integration der Jagdausbildung ins Studienangebot. Auch arbeiten wir an der Weiterentwicklung des Masterprogramms.» Es ist nicht zu übersehen und zu überhören: Die Fachhochschule wappnet sich für die Zukunft. Noch viele Studierende werden im Campus ein- und ausgehen... «Trotz unseres Wachstums: Die familiäre Stimmung, das wohlwollende Miteinander zwischen Studierenden und Dozierenden bleiben erhalten. Dies ist uns wichtig und wird auch weiterhin gepflegt und gelebt», versichert Studienleiter Bernhard Pauli. ▲

Text und Fotos Brigitt Hunziker Kempf

Das Wichtigste in Kürze

- An der Fachhochschule HAFL in Zollikofen werden seit 2003 Forstingenieurinnen und Forstingenieure ausgebildet.
- Während des dreijährigen Bachelorlehrgangs können die Studierenden sich nach ihren Interessen mittels Vertiefungen ein individuelles fachliches Profil zulegen.
- Der Campus liegt in schönster Landschaft und bietet nebst einem Wohnheim sportliche Betätigungen.



HAFL-STUDIENGANG MIT VERTIEFUNGSRICHTUNGEN

Ein vielseitiges Studium für individuelle Interessen

Wer sich zu einem Studium der Waldwissenschaften an der HAFL entscheidet, auf den wartet eine breit gefächerte und spannende Ausbildung, welche ideal auf die künftige Tätigkeit im Waldbereich vorbereitet. Studierende erwerben an der Fachhochschule in Zollikofen das Rüstzeug, um verantwortungsvolle Fach- und Führungsaufgaben in der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und in angrenzenden Bereichen zu übernehmen.

Das Vollzeitstudium zum Bachelortitel dauert drei Jahre. Im ersten Jahr wird vorwiegend fundiertes waldwissenschaftliches Basiswissen vermittelt. Nebst Grundlagen in Waldökologie, Waldbau, Wald- und Holzwirtschaft, forstlicher Planung, Unternehmensführung oder Verfahrenstechnik stehen Naturwissenschaften, Ökonomie und Sprachen auf dem Stundenplan. Ab dem zweiten Studienjahr haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Kenntnisse auszubauen und sich individuell zu spezialisieren. Zur Wahl stehen drei Vertiefungen, welche individuell durch weitere Wahlmodule oder einen Minor («Klimawandel und nachhaltige Landnutzung», «neue Technologien», «Unterricht und Beratung», «Management und Leadership») ergänzt werden können.

Breites Vertiefungsangebot

Im Zentrum der Vertiefung Wald & Gesellschaft stehen die vielfältigen Bedeutungen des Waldes für die Gesellschaft. Die Studierenden befassen sich neben forstlicher Planung, Waldbau und Waldökologie auch mit der Kommunikation rund um den Wald und urbanem Waldmanagement. Die Vertiefung Wald & Holzwirtschaft legt den Fokus auf die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Wälder und die dafür nötigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, um die effiziente und nachhaltige Bereitstellung von Holz sicherzustellen. Risikomanagement, Naturgefahren sowie die Planung von technischen,

►► S. 6

Vertiefungsangebot der Waldwissenschaften an der HAFL



biologischen und raumplanerischen Schutzmassnahmen stehen hingegen in der Vertiefung Gebirgswald & Naturgefahren im Vordergrund.

Individuelles Profil erstellen

Im Rahmen von zwei Semesterarbeiten sowie der Bachelorarbeit am Schluss des Studiums erlangen die Studierenden zudem die Fähigkeit, eine Fragestellung wissenschaftlich anzugehen und aufzuarbeiten. Auch hier ist die Bandbreite an möglichen Forschungsthemen gross und kann von den Studierenden selbst gewählt werden. Dank dieser Vielseitigkeit sowie des modularen Studienaufbaus wird es möglich, dass sich Studierende je nach persönlichen Interessen, Stärken und Berufsabsichten ihr Studium zusammenstellen und ein individuelles Profil erlangen.

Attraktiver Campus mit Wohnheim

Die HAFL in Zollikofen bietet nahe bei der Stadt Bern und doch mitten auf dem Land das perfekte Umfeld fürs Studium: Die Lage des Campus ist attraktiv. Nach einer 10-minütigen S-Bahn-Fahrt ist man im Zentrum der Hauptstadt mit einer breiten Palette an Freizeitmöglichkeiten. Aber auch der Campus selbst bietet einiges: Beachvolleyball, Pool, Grillplätze, Pingpong, Fitnessraum mit Kletterwand etc. Der Campus grenzt an Feld

und Wald. Die Infrastruktur umfasst neben zahlreichen modernen Labors eine grosse Bibliothek, eine Mensa sowie eine Küche für Studierende. Hinzu kommt ein Studierendenwohnheim mit 130 möblierten Einzelzimmern.

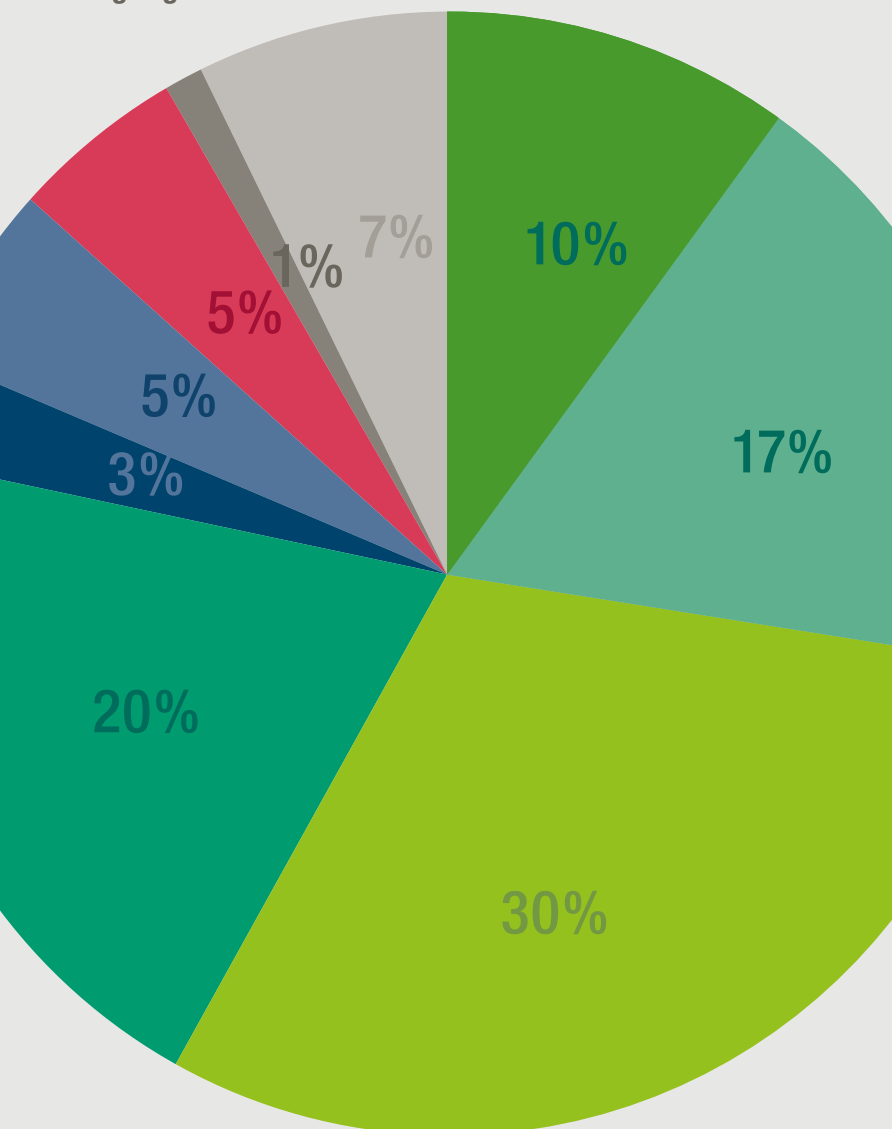
Exkursionen im In- und Ausland

Der Unterricht findet aber keineswegs nur in den Räumen der HAFL statt, sondern die angehenden Forstingenieurinnen und -ingenieure werden oft auch draussen gefördert und gefordert: In zahlreichen Modulen sind sie im Rahmen von Übungen, Exkursionen oder Blockwochen in den Wäldern rund um Zollikofen, aber auch in den unterschiedlichsten Regionen der Schweiz und im nahen Ausland unterwegs. Dabei erhalten sie unter Einbezug von lokalen Fachexperten einen praxisnahen Einblick in die unterschiedlichen Waldökosysteme und deren Herausforderungen, lernen verschiedene Bewirtschaftungsformen kennen, erarbeiten Fallstudien, lernen die Abläufe der Holzverbrauchenden Industrie vor Ort kennen oder üben sich im Anzeichnen schwieriger Gebirgswaldbestände. ▲

Kathrin Kühne, Maren Kern

► Alles über das Studium in Waldwissenschaften, Infoabende, Schnuppertage usw. sowie die HAFL findet sich hier: hafl.bfh.ch

Abgänger/-innen 2006–2014



Spannende Berufsperspektiven

Ob als Leiter eines grossen Forstbetriebes, als Naturschutzbeauftragter oder als Lawinenspezialistin in einem Ingenieurbüro: Die Berufsmöglichkeiten mit einem BSc in Forstwirtschaft sind vielseitig. Seit Beginn des Studiengangs an der HAFL im Jahr 2003 haben schon über 160 Personen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Die Breite des Studiums mit seinen Spezialisierungsmöglichkeiten spiegelt sich auch in den Berufsperspektiven wider: So reicht das Spektrum von Forstbetrieben über Ingenieurbüros und den kantonalen Forstdienst bis hin zu Stellen in Vermarktungsorganisationen oder Verbänden. Auch Tätigkeiten im Bereich der Bildung und Beratung werden ausgeübt.

Gesuchte Leute

Forstingenieurinnen und Forstingenieure sind gesucht: Viele finden schnell eine passende Anstellung in der Waldbranche oder angrenzenden Bereichen, wo sie ihre fachlichen Fähigkeiten am Schreibtisch und bei praktischen Arbeiten im Feld unter Beweis stellen können. Auf die Absolventen/-innen warten also vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben und ein spannender Arbeitsalltag, um den gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Ansprüchen an Wald und Umwelt gerecht zu werden. kk

Arbeitsort

- Forstbetrieb
- Ingenieurbüro
- Kantonaler Forstdienst oder Bund
- Sonstiges in der Branche
- Praktika
- Weiteres Studium
- Sonstiges ausserhalb der Branche
- Ohne festen Arbeitsplatz
- Verbleib unbekannt

«Ich würde das Studium auf jeden Fall weiterempfehlen.»

Eine Absolventin und zwei Absolventen berichten über ihre Erfahrungen an der HAFL und ihren vielseitigen Berufsalltag danach.

ampuls: Was gab Ihnen den Impuls, ein Studium in Waldwissenschaften zu ergreifen?

Séverine Haldi: Nach dem Gymnasium wurde mir klar, dass ich etwas möglichst Praxisnahes, Handfestes studieren wollte. Auch der Bezug zur Natur war mir wichtig. Einfluss hatte sicher die Tatsache, dass mein Vater Förster ist. Während der Schulferien hatte ich jeweils die Gelegenheit, Forstarbeiten wie Pflanzen und Ausmähen von Jungbäumen auszuführen. Das gefiel mir.



Séverine Haldi (31), Bachelor in Forstwirtschaft mit Spezialisierungen Waldökologie, Forstmanagement, Holzwirtschaft; heute Bereichsleiterin Waldwirtschaft in der Abteilung Fachdienste und Ressourcen beim Amt für Wald des Kantons Bern. (Foto zVg)



Livio Conrad (27), Bachelor in Forstwirtschaft, Vertiefung in Gebirgswald & Naturgefahren sowie Wald- & Holzwirtschaft, heute Forstingenieur der Gemeinde Val Müstair GR. (Foto zVg)



Michael Husistein (27), Bachelor in Forstwirtschaft mit Vertiefung in Wald- & Holzwirtschaft, heute Stv. Sektionschef, Sektion Holzwirtschaft und Waldwirtschaft, Abteilung Wald, Ittigen, BAFU. (Foto zVg)

Livio Conrad: Seit ich laufen kann, verbringe ich den Grossteil meiner Freizeit in den Bergen Graubündens. Aus diesem Grund habe ich mich für eine Lehre als Forstwart entschieden. Später wuchs das Interesse, mich vertiefter mit der Thematik Wald und Naturgefahren auseinanderzusetzen. Deshalb entschied ich mich über die Absolvierung der Berufsmaturität für ein Studium an der HAFL.

Michael Husistein: Nebst meinem frühen Bezug zum Wald fiel der ausschlaggebende Entscheid mit der Themenwahl für die Maturaarbeit im Bereich Forsttechnik. Den Grund für die Wahl dieser Studienrichtung an der HAFL sehe ich in der Interdisziplinarität der Waldwissenschaften, welche Inhalte aus Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaft usw. behandelt und vereint.

Würden Sie das Bachelor- respektive Masterstudium weiterempfehlen?

Séverine Haldi: Das Bachelorstudium an der HAFL würde ich wahrscheinlich wieder wählen: Ich empfand es als sehr abwechslungsreich. Ausserdem wurde ich solide auf die Arbeitswelt vorbereitet. Vieles vom Erlernten dient mir überdies für das Gesamtverständnis und in Entscheidungsprozessen.

Livio Conrad: Ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen. Die Forstwartlehre oder das Vorstudienpraktikum bilden eine ideale Grundlage.

Michael Husistein: Auf jeden Fall. Das Studium in Waldwissenschaften an der HAFL umfasst neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen und methodischer Kompetenzen auch einen grossen Praxisbezug im Rahmen von Exkursionen im In- und Ausland, Fallbeispielen und Blockwochen. Weiter fördern Teamarbeit und ein breiter Austausch die Sozialkompetenz.

Wie sieht Ihr beruflicher Alltag heute aus und was macht Ihre Aufgabe besonders spannend?

Séverine Haldi: Der berufliche Alltag ist geprägt von Sitzungen oder Workshops, Tagungen und Kursbesuchen. In der kantonalen Verwaltung und somit an der Schnittstelle zur Politik arbeite ich an der Produktentwicklung mit, und das zusammen mit unterschiedlichen Organisationen. Das ist eine wertvolle Herausforderung, verlangt aber auch einiges an Geduld.

Livio Conrad: Als Betriebsleiter des gemeindeeigenen Forstbetriebs bin ich unter anderem für Planung, Koordination, Vermarktung und Personalführung verantwortlich. Mein beruflicher Alltag ist sehr abwechslungsreich. Die Mischung zwischen Büro- und Aussentätigkeit stimmt für mich. Besonders spannend ist, dass sich die Aufgaben nicht nur auf rein forstliche Tätigkeiten beschränken, sondern breit gefächert sind.

Michael Husistein: Meine Aufgabe besteht darin, betriebliche und waldökonomische Daten wie z.B. Forststatistik und Testbetriebsnetz zu analysieren und zu interpretieren und daraus Grundlagen zu Fragen der Wirtschaftlichkeit für die Waldpolitik zu entwickeln. Dazu gehören Waldbewirtschaftung, Verfahrenstechnik, Erschliessung, Holzmarkt, Logistik, Fragen zur Wertschöpfungskette Wald und Holz usw. Massnahmen entwickeln und anschliessend umsetzen zu können, gefällt mir sehr.

«Es hat sich eine lebhaftere Rangerszene entwickelt.»

Seit 2017 bietet das BZW Lyss eine Rangerausbildung an. Der Lehrgang ist äusserst beliebt – auch bei Frauen. Stetig werden die Module auf den neusten Stand gebracht. BZW-Direktor Alan Kocher blickt zurück und zieht eine positive Zwischenbilanz.

Impuls: Welches war vor bald 10 Jahren der Beweggrund, eine Rangerausbildung anzubieten?

Alan Kocher: Es war die Beobachtung, dass sich mehr und mehr Menschen in ihrer Freizeit gerne «draussen» aufhalten, was ja sehr positiv ist. Der Druck auf Natur und Landschaft seitens der Gesellschaft nimmt damit aber stetig zu. Die nun bald 10-jährige Ausbildung zur Rangerin resp. zum Ranger ergänzt unsere bestehende Palette an Ausbildungsmöglichkeiten ideal. Ganz entscheidend bei der Entwicklung dieses Bildungsgangs war die Unterstützung der damaligen EFAK und besonders des BAFU.

Haben die neuen Rangerinnen und Ranger also mit ihrer Präsenz in Natur und Landschaft ein Vakuum ausgefüllt?

Ja, ganz sicher sind wir damals in eine «ökologische Nische» gestossen. An der ersten Diplomfeier wurde der Verband Swiss Rangers gegründet, in dem rund 200 Rangerinnen und Ranger organisiert sind. In der Schweiz hat sich also eine lebhaftere Rangerszene entwickelt. Und der Rangerberuf hat Perspektiven!

Wie viele Absolventinnen und Absolventen konnten bis heute das Diplom entgegennehmen? Wird der Lehrgang jedes Jahr durchgeführt?

In fünf deutschsprachigen und zwei französischsprachigen Lehrgängen haben 118 Teilnehmende den Rangerkurs besucht. Davon haben 98 erfolgreich die anspruchsvolle Abschlussprüfung bestanden. Der Frauenanteil beträgt übrigens gut 20 Prozent, ist also wesentlich höher als bei den Waldberufen.

Diese Weiterbildung lässt einen Traumjob erahnen, der viele Freiheiten bietet. Gibt es jeweils Wartelisten?

Ja, ich denke, dass Rangerinnen und Ranger sehr zufrieden sind mit ihrem Beruf. Sie haben eine abwechslungsreiche Tätigkeit und eine

sinnvolle Aufgabe gefunden. Das Bildungsangebot stösst weiterhin auf grosses Interesse. Eine Warteliste gibt es von Lehrgang zu Lehrgang und dieser startet jeweils in den ungeraden Jahren, also wieder 2017.

Hat sich der einjährige, berufsbegleitende Lehrgang mit seinen acht Modulen bewährt oder wurden inzwischen Anpassungen notwendig?

Der Bildungsgang wird nach jedem Lehrgang sorgfältig evaluiert und die Rückmeldungen aus der Rangerpraxis führen laufend zu Anpassungen und Verbesserungen. Es ist uns wichtig, mit unserer Ausbildung auf dem neusten Stand zu sein.

In welchen Bereichen sind die Rangerinnen und Ranger vor allem tätig? Gab es für Sie auch Überraschungen bezüglich Wirkungsfeldern?

Grundsätzlich sind Rangerinnen und Ranger als Aufsichtspersonen tätig oder in der Kommunikation. Sie informieren die Besucher über schützenswerte Lebensräume oder sensibilisieren sie für die Schönheiten und den Wert von Landschaften. In dieser Funktion sind sie Naturführer oder Natur- und Umweltpädagogen/-innen. Immer jedoch sind sie als Stimme von Natur und Landschaft unterwegs. Quasi an der Schnittstelle von Natur und Gesellschaft, zwischen schützen und nützen. Überraschungen? Sie können das Salz in der Suppe sein: Mich überrascht es positiv, auf einer Schweizer Karte zu sehen, wo überall unsere Ranger eine sinnvolle Tätigkeit ausüben! ▲

Interview Eva Holz

► <http://www.bzwlyss.ch/de/ausbildung/ranger/berufsbild/berufsbild.html>

*Das Einsatzgebiet der Ranger ist äusserst vielseitig.
(Foto zVg)*



Führungsqualität 1 zu 1 erkennen

Seit diesem Jahr hat sie eine neue Form: die Berufsprüfung Forstwart-Vorarbeiter. Was hat sich geändert? Christina Giesch weiss Bescheid. Sie ist seit Januar 2016 Geschäftsführerin der QSK Wald und Leiterin der Forstwart-Vorarbeiter-Prüfung.

ampuls: Was ist neu am Prüfungsablauf der Forstwart-Vorarbeiter?

Christina Giesch: Früher wurde die Prüfung gesamtschweizerisch jeweils durch die Bildungszentren Wald an einem Ort durchgeführt. Heute findet sie im eigenen Betrieb oder im Praktikumsbetrieb des Kandidaten statt. Der Kandidat oder die Kandidatin meldet sich nach Besuch aller Module mittels eines Formulars für die Prüfung an. Dann wird zusammen mit den Experten und dem Kandidaten ein individueller Prüfungstermin vereinbart. Die Terminsuche wird zentral durch mich organisiert.

Wie sieht die Prüfung aus?

Die Abschlussprüfung ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine 12-seitige Dokumentation zu einer im eigenen Betrieb oder in einem Praktikumsbetrieb ausgeführten Arbeit aus den Bereichen Holzernte, Jungwald- und Biotoppflege oder dem forstlichen Bauwesen. Die Arbeit muss den Experten kurz präsentiert werden, zudem gibt es dazu eine Befragung.

Und wie sieht der zweite Teil aus?

Er wird im eigenen Betrieb oder im Praktikumsbetrieb durchgeführt. Der zukünftige Forstwart-Vorarbeiter bestimmt einen weiteren Themenbereich, in welchem er am Prüfungstag mit seinem Team eine Arbeit durchführt. Die Prüfung kann frühestens einen Monat nach Abschluss des Praktikums stattfinden.

Somit eine sehr praxisnahe Prüfung ...

Ja, das war der OdA Wald Schweiz als Trägerin der Prüfungen sehr wichtig. Wir möchten den Kandidaten in seiner bekannten Umgebung, zusammen mit dem eigenen Team erleben. Wir möchten sehen und hören, wie er die Arbeiten anleitet und erklärt, wie er sein Team führt und motiviert. Dabei muss er auch die Zeit im Auge behalten und die Sicherheit seiner Leute gewährleisten. Die Prüfungsexperten erleben ihre Kandidaten dadurch sehr direkt. Die Experten erfahren Führungsqualität und Teamfähigkeit 1 zu 1.



Christina Giesch

ist ausgebildete Forstingenieurin. Seit sieben Jahren ist sie Direktorin von Walliser Wald und seit Januar 2016 Geschäftsführerin der QSK Wald. Die QSK Wald ist u.a. Prüfungskommission für die Berufsprüfungen Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkraneinsatzleiter.

(Foto zVg)

Hat sich die neue Form des Prüfungsablaufes bewährt?

Wir sind einhellig der Meinung, dass die neue Prüfungsform gut ist. Der Prüfling muss vor Ort zeigen, was er kann. Das Bestehen der Prüfung ist durch das Absolvieren der Module nicht automatisch garantiert. Die Kandidaten müssen sich gut auf den Prüfungstag vorbereiten. Dank diesem neuen Qualitätsstandard ist der Wert des Diploms – des eidgenössischen Fachausweises Forstwartvorarbeiter – gestiegen. ▲

Interview Brigitt Hunziker Kempf

Informationen: www.qsk-wald.ch

Grossbaustelle Körper und Seele

Die letzte Tagung der kantonalen Ausbildungsleiter und regionalen OaA Wald war gefüllt mit spannenden Traktanden. Unter anderem war Karin Moser, Mitarbeiterin des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO, in Olten zu Gast. Sie griff in ihrem Referat die Welt der 15-jährigen Lernenden in der Forstbranche auf.



Karin Moser
Mitarbeiterin des SECO, ist von der Forstbranche und den Arbeiten zugunsten ihres Nachwuchses überzeugt.

Die meisten Schulabgänger/-innen werden in Zukunft zwischen 15 und 16 Jahre alt sein. Eine Revision der Verordnung 5 zum Arbeitsgesetz (ArGV 5; Jugendarbeitsschutzverordnung) wurde notwendig. Die Sozialpartner einigten sich bei deren Revision im August 2014 auf begleitende Massnahmen, die von der Organisation der Arbeitswelt (OaA) auszuarbeiten und im Anhang 2 zum Bildungsplan zu veröffentlichen sind (www.codoc.ch/de/grundbildunglehre/forstwartin/ausbildungsdokumente). Karin Moser begleitet die Arbeiten zu solchen Plänen und deren Umsetzung für verschiedenste Berufe. «Die Forstbranche war schweizweit eine der ersten, die diese Regelungen zu Papier brachte. Dies mit viel Engagement und Herzblut», erklärt die Referentin.

Junge Menschen im Umbruch

Karin Moser zeigte in ihrem Referat auf, dass die 15-/16-Jährigen «nonstop» im Umbruch sind, dass sie sich innerlich wie äusserlich in einer speziellen Lebenslage befinden. Die Pubertät verwandelt Leib und Seele in Grossbaustellen. So ist zum Beispiel der Knochenbau noch nicht fertig entwickelt. Schäden am Knochengestütz während des Wachstums, welches erst nach Lehrabschluss abgeschlossen ist, sind nicht reparabel. Der Hormonhaushalt scheint aus dem Lot zu sein. Das Gehirn sortiert sich komplett neu, Nervenzellen sterben ab, frische Nervenstränge entwickeln sich. Das bedeutet: Chaos! Der/die Jugendliche trennt sich emotional vom Elternhaus. Sucht

neue Vorbilder, sucht sich selber. Er/sie sucht neue Wege, wird risikofreudiger ... und ... und ... und. Die Forstbranche und ihre Auszubildner sind gefordert. Sie müssen ihre Vorbildfunktion bewusst wahrnehmen. Aber dies ist – so hat Karin Moser in ihrer Arbeit mit dem Forst bemerkt – kein Problem: «In der Forstbranche bilden Profis zukünftige Profis aus, unter anderem durch gekonntes Vorleben von Sicherheit.» Die Forstleute haben ein ausgeprägtes, stark verinnerlichtes Bewusstsein für Sicherheit/Risiko und Gesundheitsschutz. Ja, Karin Moser ist von der Forstbranche und ihren Arbeiten zugunsten ihres Nachwuchses überzeugt: «Dies zeigen unter anderem Statistiken, die zwar starke körperliche Belastungen durch die Arbeiten im Forst, aber auch eine hohe Arbeitszufriedenheit in dieser Branche belegen.» ▲

Text und Fotos Brigitt Hunziker Kempf

«Ob 15- oder 16-jährig ... die Lernenden entwickeln sich sehr unterschiedlich. Interessant ist, dass junge Leute sich vor allem ab dem 2. Lehrjahr explosionsartig zu Erwachsenen wandeln.»

Peter Eggli



Marco Ryser hat letztes Jahr im zarten Alter von 15 Jahren die Lehrzeit im Forstrevier Klettgau bei Schaffhausen gestartet. Für Betriebsleiter Peter Eggli ist er der fünfzehnte Lernende.

Neues Plakat für die Berufswerbung

Codoc hat ein neues Berufsplakat (7×100cm) herausgegeben. Mit Eva Dräyer, einer jungen, sympathischen Forstwartin, will es auf die Waldberufe und auf die Karrieremöglichkeiten im Wald hinweisen (siehe Bild). Das Plakat selbst kostet nichts, hingegen werden Verpackung und Porto in Rechnung gestellt.



Prämierung Lerndokumentation

Zum 18. Mal hat Codoc am 10. September in der Biberburg die besten Lerndokumentationen von Forstwartlernenden prämiert. Es wurden wiederum einige hervorragende Arbeiten eingereicht. Dank den zahlreichen Sponsoren, denen Codoc herzlich dankt, konnten die Prämierten attraktive Preise entgegennehmen. Auf den ersten Plätzen waren die folgenden Personen:

1. Rang: Sharon Möller, MuttENZ BL
2. Rang: Yannick Baschung, Steinach TG
3. Rang: Severin Stuppan, S-chanf GR

Die vollständige Rangliste sowie weitere Infos sind zu finden unter: www.codoc.ch
 Kurzlink: <http://goo.gl/pZJfnj>

Lernkarten Holzernte

Die Lernkarten Holzernte stiessen in der Testphase auf ein gutes Echo. Codoc hat deshalb entschieden, die Lernkarten zu produzieren. Die Lernkarten Holzernte sind abgestimmt auf die Inhalte des Holzernteorders von WaldSchweiz. Sie basieren auf dem Frage-Antwort-Prinzip (vorne die Frage, hinten die Antworten). Man kann damit das notwendige Fachwissen allein oder in Gruppen, als Repetition oder spielerisch zur Unterhaltung einüben.

Die Lernkarten sind voraussichtlich ab November 2016 im Codoc-Shop erhältlich.

Schlussbericht zur Codoc-Evaluation

Im Jahr 2015 hat das Bundesamt für Umwelt eine externe Evaluation von Codoc in Auftrag gegeben. Dabei wurden verschiedene Leistungsbereiche von Codoc unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Evaluation sind erfreulich. Sie zeigen, dass Codoc ihre Dienstleistungen auf hohem Niveau erbringt. In einigen Bereichen werden jedoch auch Anpassungen vorgeschlagen. Die detaillierten Ergebnisse sind im Schlussbericht zu finden, der auf der Website von Codoc (www.codoc.ch > Codoc > Evaluation) heruntergeladen werden kann.

Was muss bei der Forstwart- und Forstpraktikerausbildung geändert werden?

Gemäss Vorgabe des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation SBFI muss alle 5 Jahre überprüft werden, ob die Bildungsverordnung und der Bildungsplan einer Ausbildung noch aktuell sind. Die OdA Wald Schweiz macht dies in diesem Jahr in Form einer Umfrage. Sie richtet sich zum einen an Verbände, regionale Oda, Fachlehrer der Berufsfachschulen und weitere Interessierte, zum andern werden auch die Lehrbetriebe mit einem speziellen Fragebogen befragt. Die Umfrage dauert von Mitte Oktober 2016 bis Mitte Januar 2017. Aufgrund der Umfrage werden – sofern nötig – die Bildungsverordnung und/oder der Bildungsplan angepasst. Die OdA Wald Schweiz dankt allen Beteiligten für die Teilnahme an der Umfrage. Weitere Infos unter: www.oda-wald.ch > 5-Jahres-Überprüfung

Umfrage Lehrabgänger

Die OdA Wald Schweiz hat auch in diesem Jahr bei den Lehrabgängern eine Umfrage über die berufliche Zukunft durchgeführt. Das Ergebnis ist praktisch gleich wie in den vergangenen Jahren. Insgesamt nahmen 282 Lehrabgänger an der Befragung teil, 3 davon sind Frauen. 69% der Befragten haben oder suchen eine Stelle in der Branche. 31% der Befragten wollen die Branche verlassen. Die Zufriedenheit mit der Berufswahl ist gross: 87% der Befragten würden wieder eine Lehre als Forstwart/-in machen. Eine Übersicht über die Ergebnisse der Umfrage kann auf der Website der OdA Wald Schweiz (www.oda-wald.ch) heruntergeladen werden.

Prüfungserfolge als Forstwart-Vorarbeiter

Gemäss Notensitzung der QSK Wald vom 30.5.16 haben die folgenden Personen die Berufsprüfung Forstwart-Vorarbeiter bestanden:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| Matthias Arnold, Bürglen UR | Mischa Meier, Eglisau ZH |
| Simon Beer, Rueras GR | Samuel Schenkel, Rümikon AG |
| Stefan Caprez, Trin-Digg GR | Oliver Zangerl, Schachen AR |
| Fabian Finkle, Sargans SG | Stefan Zemp, Schüpfheim LU |

ampuls gratuliert den jungen Forstwart Vorarbeitern zu ihrem Abschluss und wünscht ihnen viel Erfolg im neuen Beruf.

Verdient man mit der Matura besser als mit einer Berufslehre?

Wer eine Lehre macht, geht – was die langfristigen Beschäftigungsaussichten betrifft – kein Risiko ein. Diese Erkenntnis ist das Ergebnis einer Studie zu Beschäftigungs- und Lohnperspektiven nach einer Berufslehre der Universität Lausanne. Negativ auf den Verdienst wirkt sich aus, wenn man sich nach der Lehre nicht weiterbildet. Personen, die «nur» eine Lehre absolviert haben, verdienen ab dem 30. Altersjahr schlechter als Personen, die «nur» eine gymnasiale Matura absolvierten. Quelle: Newsletter SGAB vom 19.8.2016 – weitere Informationen: <http://goo.gl/vFLIoU>

Der Internettipp: www.wildruhezone.ch

Der nächste Winter kommt bestimmt, und damit auch die Problematik des gestörten Wildes. Auf der Website sind umfassende Informationen zu den Wildruhezonen zu finden. Dazu gehören auch Hintergrundinformationen über die Wildtiere und ihr Verhalten sowie Angaben über das richtige Verhalten in der freien Natur.



Kennen Sie interessante Websites zu Wald und Waldwirtschaft? Codoc vergütet jeden Tipp, der hier veröffentlicht wird, mit CHF 50.–.

P.P.

3250 Lyss

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(Codoc: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, info@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. «ampuls» – das Fachorgan für
die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und
wird allen Interessierten gratis zugestellt.



STIHL MS 261 C-M mit M-Tronic Perfekte Einstellung serienmässig

Handlich, leistungsstark und serienmässig mit vollelektronischem Motormanagement M-Tronic (M) ausgestattet – die Motorsäge STIHL MS 261 C-M steht für stets optimale Motorleistung und spielt ihre Stärken besonders beim Entasten, bei Durchforstungsarbeiten und beim Holzeinschlag in mittleren Beständen aus. Hier leistet sie saubere Arbeit – natürlich mit jeder Menge Durchzugkraft und präziser Schnitfführung.

Die Motorsäge STIHL MS 261 C-M liefert vom Start weg das Optimum. Ganz gleich, ob Sie gerade starten, arbeiten oder nach einer Unterbrechung Ihre Motorsäge erneut starten. Die M-Tronic regelt in jedem Betriebszustand den Zündzeitpunkt und die Kraftstoffdosierung präzise und elektronisch. Und zwar unter Berücksichtigung von äusseren Bedingungen wie Temperaturschwankungen sowie unterschiedliche Einsatzhöhen und Kraftstoffqualitäten. Sie können sich voll auf Ihre Arbeit konzentrieren und sofort mit Bestleistung loslegen.

Die MS 261 C-M ist ab sofort bei Ihrem STIHL-Fachhändler erhältlich.

www.stihl.ch

STIHL®